

mit Landessprecherin LAbg. Indra Collini, Budgetsprecher Helmut Hofer-Gruber und Edith Kollermann, Sprecherin für Soziales und Gesundheit

Der höchste Berg Niederösterreichs bleibt auf absehbare Zeit der Schuldenberg. Ende 2018 betrug der Gesamtschuldenstand des Landes 8,1 Milliarden Euro. Trotz dieser alarmierenden Zahl taugt das vorliegende Budget der Landesregierung nicht für eine Trendumkehr. Im Gegenteil: Während die Vorhaben des Landes auf weiteren Schulden und sprudelnden Steuereinnahmen aufgebaut werden, bleiben dringend notwendige und vom Rechnungshof eingeforderte Strukturreformen unbearbeitet.

### ***Mut-, visions- und verantwortungslos in eine ungewisse Zukunft***

Der **Jahresabschluss 2018** ist enttäuschend. Trotz steigender Steuereinnahmen, der Hochkonjunktur und sinkender Arbeitslosigkeit schafft es diese Landesregierung wieder nicht, ihre Schuldenpolitik in den Griff zu bekommen. Im Gegenteil: Im Budgetvollzug herrscht offenbar das Pi-Mal-Daumen-Prinzip, denn in allen Budgetgruppen hat das Land seine Ausgabenziele verfehlt! Nur den Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern ist es zu verdanken, dass das Defizit 2018 mit 214 Millionen Euro (statt veranschlagter 229 Millionen) geringer ausgefallen ist. Angesichts der nicht von Niederösterreich gesteuerten Zusatzeinnahmen von rund 300 Millionen Euro eine schwache Leistung und politisch wie budgetär verantwortungslos.

**Voranschlag 2020** und **Budgetpfad 2019-2023** schreiben die mut- und visionslose Politik zu Lasten kommender Generationen fort, denn das geplante Defizit von 76 Millionen Euro wird wieder mit neuen Schulden finanziert. Die Frage, wie Niederösterreich 2021 plötzlich ausgeglichen budgetieren soll, bleibt unbeantwortet. Dass die Ausgaben weniger stark steigen als die Einnahmen, bis sich auf den Cent genau ein Nulldefizit ergibt, ist jedenfalls keine Finanzplanung, sondern Wunschdenken des Finanzlandesrats, wie Landessprecherin Indra Collini feststellt.

### ***Herausforderung Gesundheit und Soziales***

Rund 4,5 Milliarden Euro – und damit die Hälfte des Landesbudgets – sind für den Bereich Gesundheit und Soziales vorgesehen. In Anbetracht einer älter werdenden Gesellschaft ist sicherzustellen, dass dieses Budget effizient und nachhaltig eingesetzt wird. Der Voranschlag würdigt diesen Umstand aber keineswegs, ist er doch eine Fortschreibung alter ÖVP-Politik. So sind in Niederösterreich **31 Stellen für Allgemeinmediziner ausgeschrieben**, während in den NÖ-Spitälern nicht mehr alle Abteilungen besetzt werden können. Dass die Ärztedichte allerdings über dem OECD-Schnitt liegt zeigt, dass das System krankt und es neue Wege abseits ausgetrampelter Pfade braucht. Gerade in Niederösterreich fehlt ein sinnvolles Systemupdate – eine Konkursverschleppung zu Lasten künftiger Generationen.

Der Landesregierung fehlt bislang der Mut, in ineffiziente Strukturen reinzugehen und bestehende Systeme zu hinterfragen. NEOS hat in den letzten Monaten für einen raschen

Systemwandel plädiert und die Umleitung finanzieller Mittel von den Spitälern hin in die wohnortnahe Primärversorgung gefordert. Hausärztinnen und Hausärzte müssen wieder die Erstanlaufstelle sein, um Notfallaufnahmen zu entlasten. Derzeit haben viele Bürgerinnen und Bürger gar keine andere Wahl, als ein Spital aufzusuchen. Die Folgen: Zu viele Patientinnen und Patienten ohne Not in den Notfallaufnahmen, zu wenige Ärztinnen und Ärzte, um die Aufgaben zeitnah zu stemmen und ineffiziente Strukturen, die kosten. Das ist auch ein Grund, warum NEOS-Gesundheitssprecherin Edith Kollerman eine bessere Koordination zwischen stationärem und niedergelassenem Bereich und eine bessere Kooperation der unterschiedlichen Gesundheitsberufe fordert. Darüber hinaus braucht es ein umfassendes Pflegekonzept, auf das wir seit Jahren warten.

### ***Chancen und Zukunftsbudget***

Bereits im Vorjahr hat NEOS-Budgetsprecher Helmut Hofer-Gruber aufgezeigt, wie die Landesregierung aus einem – damals veranschlagten – Defizit von 152 Millionen Euro einen Überschuss von zumindest 50 Millionen Euro hätte machen können. Auch heuer legt NEOS ein Chancen- und Zukunftsbudget vor, das nicht bei Bürgerinnen und Bürgern spart, sondern neue Chancen eröffnet, eine Kehrtwende in der Schuldenpolitik des Landes einläutet und zukunftssicher im Sinne kommender Generationen ist.

- **Förderungen und Ermessensausgaben:** Derzeit kämpft Niederösterreichs Fördersystem mit Streuverlusten – es wird breit gefördert, allerdings sind die Förderkriterien teilweise nicht überprüfbar und die Wirksamkeit einzelner Förderungen nicht belegt. NEOS sieht hier dringend die Notwendigkeit, die Geldleistungen deshalb auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. In einem weiteren Schritt soll der Ausgabentopf von derzeit weit über zwei Milliarden Euro um 95 Millionen Euro gekürzt werden. Um die Größenordnung deutlich zu machen: Allein die Landwirtschaftskammer bekommt Jahr für Jahr mehr als 20 Millionen Euro.
- **Landespersonal:** 49 Millionen Euro bei Personalkosten (oder 1,5 Prozent des Personalaufwands des Landes) können durch die vom Rechnungshof und NEOS geforderten Strukturreformen konsolidiert werden. Erreicht werden kann dieses Ziel durch die natürliche Fluktuation, indem pensioniertes Personal nicht nachbesetzt wird und interne Abläufe in der Verwaltung verbessert werden.
- **Sachaufwand:** Budgetsprecher Helmut Hofer-Gruber hat – vom Bereich Energie bis hin zur Instandhaltung von Gebäuden - eine Einsparung von 62 Millionen Euro errechnet. Bei Sachaufwand des Landes gilt Augenmaß und das Motto „need to have“ statt „nice to have“.

Dies wäre die Einleitung einer echten Trendwende, die allerdings neue Wege und neue Denkmuster erfordert. Bei Umsetzung des Chancen- und Zukunftsbudgets und einer Einsparung von 206 Millionen Euro in den genannten Bereichen, hätte das Land zusätzlichen Spielraum, **80 Millionen Euro in Zukunftsbereiche wie Bildung, Digitalisierung und klimawirksame Initiativen** zu investieren. Statt einem Minus von 76 Millionen Euro gäbe es dann noch immer einen Budgetüberschuss von 50 Millionen Euro.